



AKTIONSBÜNDNIS PATIENTENSICHERHEIT

Hybride Pressekonferenz

14. September 2023

Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz

P R E S S E M A P P E

Welttag der Patientensicherheit 2023

Patientensicherheit im Fokus: Beteiligung von Patient:innen erhöhen – Gesundheitsversorgung verbessern

„Stimme der Patientinnen und Patienten stärken“

Programm der Hybriden Pressekonferenz

10.00–10.10 Uhr Dr. Ruth Hecker (Vorsitzende):

Die Vorsitzende des APS, Dr. Ruth Hecker, spricht einige Worte zur Begrüßung und führt anschließend in die Themen des Welttags der Patientensicherheit 2023 ein, legt diesen einige wichtige Zahlen, Daten und Fakten zugrunde und stellt anschließend das „Patients for Patient Safety“-Projekt vor.

10.10–10.20 Uhr Dr. Christian Deindl (stellv. Vorsitzender):

Der stellvertretende Vorsitzende des APS, Christian Deindl, skizziert eine Analyse gegenwärtiger Probleme in der deutschen Gesundheitsversorgung und stellt im Anschluss einige praktische Beispiele vor, die zeigen, wie Patientensicherheit verbessert werden kann. Er stellt außerdem einige Anhaltspunkte vor, wie Patient:innen selbst zu ihrer Sicherheit in der Versorgung beitragen können.

10.20–10.30 Uhr Joachim Maurice Mielert (Generalsekretär)

Der Generalsekretär des APS, Joachim Maurice Mielert, stellt die neuen APS-Informationen vor (Handlungsempfehlung und Patienteninformation) und wirft einen Blick auf den Umsetzungsstand der sieben Forderungen des Aktionsbündnis Patientensicherheit an die Legislaturperiode 2021-2025.

10.30–11.00Uhr Offene Diskussions- und Fragerunde

Die Anwesenden und online zugeschalteten Journalistinnen und Journalisten sind eingeladen ihre Fragen zu stellen

Dr. Ruth Hecker

(Vorsitzende)

Herzlich Willkommen, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Medienlandschaft, zum 5. Welttag der Patientensicherheit, den wir am 17. September in Deutschland begehen.

Sie wissen, dass die Initiative den Welttag zu begehen aus Deutschland kommt. 2015 hatte das Aktionsbündnis Patientensicherheit erstmals zum internationalen Tag für Patientensicherheit aufgerufen. 2019 griff die WHO dies auf und richtete den 17. September als einen von 12 Aktionstagen der Weltgesundheitsorganisation ein.

Wir haben in den vergangenen Jahren je unterschiedliche Themen beleuchtet.

2020 war selbstverständlich die Situation um die Pandemie ausschlaggebend.

Wir als Aktionsbündnis Patientensicherheit stellten Forderungen dazu, dass nicht Konkurrenz, sondern Kooperation im Vordergrund stehen sollte, um Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Wir machten sehr früh schon – im März 2020 – zu Beginn der Pandemie lautstark deutlich, dass Kollateralschäden in der Pandemie mit Kräften vermieden werden sollten.

Im darauffolgenden Jahr setzten wir „Sichere Geburt“ als das Hauptthema an. Um wenige Tage nach dem Welttag

mit einem Appell, die Gefährdung von Müttern und Kindern durch unzureichende Versorgung mit Hebammen und Pflegekräften abzustellen, nachzulegen und um mit einer Stellungnahme zu Pflegepersonalregelungen in der neonatologischen Pädiatrie und der Geburtshilfe erneut aufzugreifen.

Unsere Themen sind wichtig und greifen unzureichende, patientensicherheitsrelevante – nicht akzeptable Situationen, Themen auf!

Zeigen auf, wo medizinische Versorgung unsicher ist, und an welchen Stellschrauben gedreht werden muss, damit der wichtigste Grundsatz in der Medizin „Primum non nocere“ – „Zuerst einmal nicht schaden“ – auch wirklich greift.

Aus dem Globalen Aktionsplan Patientensicherheit 2021-2030 der WHO, S. 40: „Die Einbeziehung und Befähigung der Patientinnen und Patienten ist vielleicht das wirksamste Instrument zur Verbesserung der Patientensicherheit. Patientinnen und Patienten, deren Familien und andere versorgende Laien bringen aus ihren Erfahrungen mit der Versorgung Erkenntnisse mit, die von Klinikern, Management oder Forschern nicht ersetzt oder reproduziert werden können. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die einen Schaden erlitten haben. Patientinnen und Patienten, deren Familienangehörige und Versorgende können den Gesundheitszustand aufmerksam beobachten und das

Gesundheitspersonal alarmieren, wenn neue Bedarfe auftreten. Mit der richtigen Information können die Patientin oder der Patient und Angehörige dazu beitragen, die Augen und Ohren des Systems zu sein.“

Patient:innen sollen daher ermutigt werden, sich aktiv an ihrer Behandlung zu beteiligen und jederzeit Fragen zu stellen. Eine offene und transparente Kommunikation zwischen Patient:innen und Gesundheitspersonal kann dazu beitragen, behandlungsbedingte Schäden zu vermeiden und eine sichere medizinische Versorgung zu gewährleisten. Sie müssen allerdings auch vom Gesundheitspersonal „ernst genommen“ werden.

Neu in diesem Jahr ist das Projekt „Patientinnen und Patienten für Patientensicherheit“ – mit Premiere auf dem Welttag der Patientensicherheit 2023. Ziel des Projekts ist/war es, Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen als Sprecher und Sprecherinnen zu gewinnen, damit sie über ihre eigenen Erfahrungen zur Patientensicherheit in Videobotschaften berichten. Entstanden sind im ersten Schritt zehn Videos von mutigen Patientinnen und Patienten oder ihren Angehörigen, die ihre Geschichte erzählen.

Ab morgen zeigen wir die Videos auf der Webseite:
www.stimmen-fuer-patientensicherheit.de

Hier heute ein Beispiel!

Natürlich finden Sie die Filme auch auf unserer Webseite www.aps-ev.de durch eine Verlinkung und auch im Rahmen der Webseite www.tag-der-patientensicherheit.de

Nun noch zu einigen Zahlen:

Jedes Jahr wird über 3.000 Verkehrstote berichtet, und dass Deutschland stolz darauf ist, diese Zahl über die vergangenen Jahrzehnte gesenkt zu haben.

Es ärgert mich persönlich schon sehr, dass wir bei den Zahlen zur Patientensicherheit maximal geringgradig zucken und wir jedes Jahr wieder darüber reden und es immer noch keinen nationalen Aktionsplan Patientensicherheit gibt, um auf allen Ebenen gemeinsam besser zu werden!

Hier nur ein paar Zahlen, die illustrieren, wie groß das Problem bei der Patientensicherheit eigentlich ist, hierüber und über etwaige Fort- oder Rückschritte wird NICHT jährlich berichtet.

Bei 20 Millionen Krankenhauspatientinnen und -patienten im Jahr gibt es etwa 2 Millionen unerwünschte Ereignisse – und die gute Nachricht, von denen sind mehr als die Hälfte bis hin zu Dreiviertel vermeidbar, wenn wir etwas dagegen tun würden!

Bei 718 Millionen ambulant Behandlungen, werden nach OECD-Studien in Industrienationen bei einem Fünftel, also bei 140 Millionen, ein unerwünschtes Ereignis erlebt, die Vermeidbarkeit liegt bei über 80% und somit erfreulich über der im stationären Sektor.

Übrigens ziehen diese Ereignisse im ambulanten Sektor wiederum 6% der Krankenhaustage nach sich – nun wie wird sich das bei der Ambulantisierungsstrategie entwickeln?

Eine seltene deutsche Studie, Innovationsfond gefördert, kommt nach einer Befragung der Bevölkerung zu folgendem Ergebnis:

„Jedes Jahr erleben ca. 14% aller Menschen über 40 Jahren in Deutschland ein patientensicherheitsrelevantes Ereignis in der ambulanten Versorgung.“

Das ist schon viel, um was es hier geht – es sind mehr als Einzelfälle!

Alle stehen in der Verantwortung etwas zu tun: Die Politik, hier sollte bei der Entwicklung der Rahmenbedingungen und der Entwicklung von Anreizen die Patientensicherheit ein Entscheidungskriterium sein! Es fehlt vergleichbar mit Datenschutz, an gesetzlich legitimierten Patientensicherheitsverantwortlichen!

Die Organisationen stehen in der Verantwortung Patientensicherheit nachvollziehbar zu ermöglichen und prüfbar umzusetzen. Die evidenzbasierten Methoden und Instrumente sind umzusetzen, alles andere ist fahrlässig und inhuman!

Jeder Einzelne im Gesundheitswesen Tätige steht in der Verantwortung, sich der sicheren Behandlung von Patienten mit aller Kraft und vollständig zuzuwenden. “If it's not safe, it's not care“ um die Worte des Generaldirektors Tedros Adhanom Ghebreyesus der WHO zu zitieren!

Patientenschäden verursachen neben Schmerz und persönlichem Leid auch hohe finanzielle Kosten.

Ein OECD-Bericht aus dem Jahr 2020 beschreibt: Kosten, die durch unsichere Versorgung entstehen, machen in Industrienationen 13% der gesamten Gesundheitsausgaben pro Jahr aus, 48 Milliarden in Deutschland (Slawomirski 2020).

Nur ganz kurz noch zur Krankenhausreform und den weiteren aktuellen Gesetzgebungsverfahren, hier gibt es eine einzigartige historische Chance über die allgemeine Qualität hinaus die sichere Patientenversorgung in den Fokus zu stellen.

Wir schlagen weitere konkrete Strukturmerkmale vor, an denen sich Patientinnen und Patienten orientieren können:

Der benannte Patientensicherheitsverantwortliche in der Geschäftsführung oder im Vorstand.

Die Ausweisung der Mitgliedschaft im Aktionsbündnis Patientensicherheit.

Die Veröffentlichung der organisationseigenen Never Events.

Liebe Medienvertreter:innen und Vertreter und auch Mitglieder, die hier heute unserer Pressekonferenz folgen:

Ich freue mich Ihnen hiermit einen Überblick über alle Aktionen und Maßnahmen in Deutschland zum Welttag der Patientensicherheit zu geben und werde dann überleiten zu meinen Kollegen im geschäftsführenden Vorstand Christian Deindl und Joachim Maurice Mielert.

Christian Deindl wird Ihnen näherbringen, wie Patientinnen und Patienten einen Beitrag zu ihrer eigenen Sicherheit in der Versorgung leisten können, was dafür erforderlich ist. Außerdem wird er Ihnen praktische Beispiele für Patientensicherheit aufzeigen.

Joachim Maurice Mielert wird unser Herzstück der Arbeit erläutern: wir erarbeiten in Expertengruppen Informationen für Patientinnen und Patienten und für Gesundheitspersonal – alle mit dem Ziel Prävention zu betreiben, damit die Versorgung sicher ist. Und diese Informationen sind verlässlich.

Außerdem wird Herr Mielert sich um einen Blick auf das, was politisch gemacht wurde und werden muss, bemühen.

Nun komme ich zu den Informationen, die den Welttag direkt betreffen:

Wir haben wieder ein paar mehr Gesundheitseinrichtungen gewinnen können, den Welttag der Patientensicherheit zu unterstützen. Etwa 500 Einrichtungen im ganzen Gesundheitswesen in Deutschland sind unserem Aufruf gefolgt. Und damit haben alle Einrichtungen des Gesundheitswesens ihr Engagement noch einmal erhöht. Knapp darunter lagen wir übrigens mit 460 beteiligten Einrichtungen im Vorjahr.

Was auffällt: so gut wie alle Veranstaltungen finden wieder in Präsenz statt.

Generell kann man sagen die Themen die von den Teilnehmern am Welttag der Patientensicherheit 2023 vorgestellt werden, sind so vielfältig wie das Thema Patientensicherheit selbst.

Eine Vielzahl von Kliniken nutzt den Aktionstag für Mitarbeitertrainings mit „Room of Horror“-Installationen – Trainings/Sensibilisierung zum Thema Patientensicherheit für MitarbeiterInnen

Viele Einrichtungen nutzen den WTPS für klassische Informationskampagnen zum Thema Patientensicherheit mit Poster-Ausstellungen, Infoständen etc.

Patientenbefragungen – Befragungskarteikarten werden via Tablett-Aufleger verteilt. In der Aktionswoche im Rahmen des Welttags der Patientensicherheit werden alle Patientinnen und Patienten um Ihre Stimme gebeten.

Einige Einrichtungen verknüpfen den Aktionstag mit einem Fokus auf das Thema Sepsis, angeregt durch die Kampagne beim APS „Deutschland erkennt Sepsis“

Finanziell gefördert werden die Aktivitäten des APS zum Tag der Patientensicherheit vom Bundesgesundheitsministerium und dafür bedanken wir uns sehr herzlich!

Ich darf meinen Teil hier mit einem Aufruf an alle im Gesundheitswesen aktiven Akteure schließen: Nutzen Sie die Gelegenheit, zum Welttag der Patientensicherheit für Ihre Organisation oder Ihren Bereich ein sichtbares Zeichen zu setzen, und werden Sie aktives Fördermitglied im Aktionsbündnis Patientensicherheit.

Take Home Message:

Patientinnen und Patienten – nein die ganze Bevölkerung möchten wir ermutigen, sich mit dem Thema

Patientensicherheit auseinander zu setzen. Es geht um Sie und Ihre Gesundheit.

Alle Akteure im Gesundheitswesen bitten wir ein sichtbares Zeichen für Patientensicherheit setzen: Nutzen Sie – nicht nur den Welttag Patientensicherheit – und machen Sie sich stark für Patientensicherheit.

Patientensicherheit rettet in erster Linie Leben, erspart viel Leid für Patient:innen und Mitarbeitende und lohnt sich finanziell – ich sage nur 48 Milliarden!

Dr. Christian Deindl

(stellv. Vorsitzender)

Guten Tag an Sie alle, die heute unserer Pressekonferenz folgen!

Wie wir alle wissen, ist in den vergangenen 2 bis 3 Dekaden jede Menge an unerledigten Problemen liegen geblieben, unter anderem bei den Sozialsystemen und im Gesundheitswesen. Beide konkurrieren nicht nur mit anderen Krisen um notwendige Ressourcen, sondern werden z.B. vom Klimawandel noch zusätzlich negativ

beeinflusst. Aktuell warnt das RKI vor bedrohlichen Medikamenten - Nebenwirkungen bei Hitze.

[So werden blutdrucksenkende und entwässernde Medikamente in ihrer Wirkung verstärkt; Ursache ist die hitzebedingte Gefäßerweiterung. Als Folgen werden Ohnmacht und Sturzgefahr beschrieben, sowie ein erhöhtes Herzinfarktrisiko. Andererseits können Antidepressiva und Antihistaminika das überlebenswichtige Schwitzen vermindern und die Temperaturregelung lebensbedrohlich beeinträchtigen. Schmerzmittel und Herz-Kreislauf-Medikamente sind ebenfalls mit einem erhöhten Nebenwirkungsrisiko assoziiert bei extremer Hitze.]

Nicht von ungefähr bezeichnet die WHO den Klimawandel als die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit.

Wir, das APS, sind die Institution in Deutschland, welche die Vorgaben und Empfehlungen der WHO verinnerlicht und sich für deren Umsetzung engagiert.

Deshalb kümmert sich seit 2005 das Aktionsbündnis Patientensicherheit, als die für Patientensicherheit prädestinierte nationale Netzwerkorganisation im Gesundheitswesen um Methoden, Materialien und Versorgungsforschung, damit Patientinnen und Patienten im Zuge ihrer medizinischen Behandlung weiterhin sicher

sind und Sicherheitsdefizite erkannt und abgebaut werden.

Ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt in der Patientensicherheit sind, wie unsere Vorsitzende Ruth Hecker bereits deutlich gemacht hat, der oder die Patient:in und ihre Angehörigen selbst. Schließlich stehen PatientInnen, ihr Wohlergehen und ihre maximale Sicherheit im Mittelpunkt aller Maßnahmen während eines Behandlungsprozesses.

Das mag erst einmal banal klingen, aber es ist überraschend, wie oft dieser wichtige Aspekt in der Eile und Hektik des medizinischen und politischen Alltags nicht berücksichtigt wird. So haben Patientenvertreterinnen und -vertreter beispielsweise im G-BA entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zwar Mitberatungs- und Antragsrechte, jedoch kein Stimmrecht und somit keinen direkten Einfluss auf Behandlungsqualität und -erfolge. Ein Umstand, der sich negativ auf die Patientensicherheit auswirkt und ergo dringend abzustellen ist.

Denn der Stellenwert von PatientenInnen ist nach unserer Auffassung mehr als nur der eines integrativen Bestandteiles innerhalb der Patientensicherheit, wie erst kürzlich auf einer der zahllosen theorielastigen Tagungen zum Thema Patientensicherheit diskutiert.

Mit dem Thema „Patienteneinbindung“ nimmt das APS hingegen direkt und praxisnah Bezug zu der globalen Forderung der WHO; diese lautet:

„Die Einbeziehung und Befähigung der Patientinnen und Patienten ist vielleicht das wirksamste Instrument zur Verbesserung der Patientensicherheit.“

Diesen Ansatz kann ich aus eigener fast 40-jähriger Berufserfahrung als Kinderchirurg nur unterstreichen. Der medizinische Fortschritt allein wird es nicht richten. Und die KI kann zwar unterstützen, aber nicht die wichtige Patientensicht komplett ersetzen.

Patientinnen und Patienten können immer einen Beitrag zu ihrer eigenen Gesundheit und Sicherheit in der Versorgung leisten, aber sie brauchen Anleitung, zuverlässige Informationen sowie Ermutigung, um nicht nur weiter ihre traditionelle passive Rolle, sondern eine aktive Rolle einnehmen zu können. Was sie sicher nicht brauchen, das sind Bevormundung und weitreichende Entscheidungen über ihre Köpfe hinweg; egal ob im Stations- oder Sprechzimmer, an OP- oder entfernten grünen Tischen diverser Entscheidungsträger.

Wichtig ist uns als APS mit dem Anlass, den Welttag der Patientensicherheit zu begehen, die Bewusstseinsbildung in der gesamten Gesellschaft für die große Bedeutung der

Patientensicherheit. Diese Aufforderung zur Bewusstseinsbildung betrifft das medizinische Personal in allen Einrichtungen und Standorten unseres Gesundheitswesens, aber auch und noch viel breiter gefasst – alle Patientinnen und Patienten selbst.

Viele Einrichtungen des Gesundheitswesens lassen sich zum WTPS eigene Aktionen einfallen und machen so auf Patientensicherheit aufmerksam.

Und sie erreichen damit mehr und mehr neben ihren professionellen MitarbeiterInnen auch Patientinnen und Patienten und deren Angehörige. Das APS unterstützt und stärkt nach besten Kräften diese Initiativen mit Materialien und Informationen.

Immer ist damit der Appell in Richtung der Patient:innen gerichtet:

„Macht mit! Passt auf Euch und Eure MitpatientInnen auf! Sorgt Euch um Eure Sicherheit. Informiert Euch, was der Einzelne/die Einzelne selbst zur eigenen Sicherheit beitragen kann.“

So stellt, wann auch immer Fragen, wenn Behandlungsabläufe, Diagnosen, Medikamentengabe usw. unklar sind und ein Gefühl der Unsicherheit hervorrufen.“

Jeder Patient, jede Patientin hat das Recht, Fragen zu stellen und umfassend aufgeklärt zu werden. Und auf

Unklarheiten, mögliche oder gar ersichtliche Fehler aufmerksam zu machen ohne Nachteile befürchten zu müssen, wenn es z.B. heißt:

“Das sind nicht meine Tabletten!“ oder „Bitte desinfizieren Sie sich die Hände, bevor Sie bei mir Blut abnehmen, den Katheter spülen/wechseln usw.“

Artikulieren Sie und fragen Sie nach, auf welcher Seite und was bei Ihnen operiert werden soll.

Denn Seitenverwechslungen zählen in Deutschland leider immer noch zu den sogenannten Never Events, vermeidbare schwere Fehler im Behandlungsablauf. Noch dazu werden ihre Zahl und ihre Ursachen nicht zentral erfasst und ausgewertet. Aber nur so würden sich zukünftige Fehler vermeiden und die Patientensicherheit weiter verbessern lassen.

Bis zu 600 000 nosokomiale Infektionen treten jedes Jahr im Rahmen von stationären Behandlungen auf, und bei bis zu 20 000 Patienten und Patientinnen führt dieses vermeidbare Qualitätsdefizit, - nicht Komplikation! -, zum Tod. Nachzulesen auch auf der Internetseite des BMG. Die 2008 vom APS initiierte „Aktion Saubere Hände“ konnte zumindest im Zeitraum dieser bundesweiten Kampagne die Quote an Hygienefehlern deutlich reduzieren. Nach dem Kampagnenende stiegen die Zahlen an besagten

Infektionen wieder an, weil die Hygienestandards in der Alltagshektik wieder in Vergessenheit geraten.

Nur einem stringenten konstanten Verbesserungsprozess und Fehlermeldesystem innerhalb der nationalen und internationalen Luftsicherheit ist es zu verdanken, dass weltweit kaum noch Flugzeuge abstürzen. Auf dieses hohe Niveau muss auch die Sicherheit bei der medizinischen Versorgung von Patientinnen und Patienten möglichst bald gelangen.

Der jährliche Bericht des Medizinischen Dienst Bund mit durchschnittlich 3400 erwiesenen neuen Behandlungsfehlern ist jedes Mal beschämend! So auch heuer wieder.

Ein Grund dafür ist, dass wir wie in vielen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens keine Erkenntnisprobleme zu beklagen haben, sondern ernste Probleme bei der Umsetzung von Expertenwissen und die Dominanz Expertise freien Bedenken-trägertums.

Diesen Umstand maßgeblich zu ändern können aber nicht alle Patient:innen im gleichen Maß selbst leisten, daher wollen wir als APS umfassend alle relevanten Zielgruppen, die an der medizinischen Behandlung beteiligt sind, mit unseren Maßnahmen ansprechen.

Und wir richten uns wie auch in anderen wichtigen Belangen parallel dazu immer an die Politik mit dem Appell, die Schwächsten und die Schwachstellen im System bei anfallenden gesundheitspolitischen Entscheidungen mitzubedenken.

Denn nur wenn ich als PatientIn in der Lage bin, mit auf meine Sicherheit zu achten, kann ich adäquat beurteilen, was mit mir in der Behandlung passiert.

Und nur wenn ich als Angehöriger eines Gesundheitsberufes regelmäßig geschult werde, auf die Belange der Patientensicherheit besonders sorgfältig zu achten, werde ich eigene Fehler vermeiden und die anderer rechtzeitig erkennen und verhindern können. Erinnerung sei an Ausmaß und Folgen der Hygienedefizite.

Es ist das verantwortliche Zusammenspiel zwischen medizinischen Fachberufen und den ihnen anvertrauten PatientInnen, das Fehler verhindert. Deshalb sind Präventionsmaßnahmen wie die Stärkung von Gesundheitskompetenzen aller genannten Personen so wichtig. Prävention sollte immer vor der zudem nicht immer barrierefreien Schadensregulierung gehen!

Abgesehen von der seit der Antike bestehenden medizinethischen Verpflichtung, Schaden von PatientInnen abzuwenden, darf auch gerade in Zeiten der angespannten Kapazitäten, der knappen Kassen und des

Fachkräftemangels nicht außer Acht gelassen werden, dass die Kosten von Behandlungsfehlern bis zu 15% der Gesamtkosten unseres Gesundheitssystems betragen können. Wo ließe sich also besser einsparen und zugleich der Nutzen maximal mehren als bei der Stärkung der Patientensicherheit.

Wenn Patientinnen und Patienten Fragen haben oder unsicher sind, wofür eine bestimmte Verschreibung erforderlich ist oder wenn sie Schwierigkeiten bei einer bestimmten Anwendung haben, sollen sie bei ihrem Arzt/ihrer Ärztin oder auch anderen Gesundheitsberufen nachfragen.

Um dies konkret zu verdeutlichen hierzu einige Daten und Fakten zur Altersmedizin aus dem am 19.1. 2001 veröffentlichten 3. Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Kritikpunkt darin lautet: Zu viele und oft falsch verschriebene Arzneimittel. So nehmen 20 % der über 70-jährigen 13 und mehr Medikamente ein. Obwohl oft multimorbid, beziehen sich die jeweiligen Arzneimittelstudien nur auf ein Krankheitsbild.

Im 4. Bericht vom April 2002 findet sich [im Teil IV unter 7. Medizinische Versorgung] folgende Empfehlung (S.363, 31.): Bei der Ausgestaltung von Versorgungsstrukturen ist

der im hohen Lebensalter häufig vorliegenden Multimorbidität verstärkt Rechnung

zu tragen. [Die bislang überwiegend auf medizinische Diagnosen ausgerichtete Orientierung der Versorgung ist hin zu einer stärker auf funktionelle Einschränkungen und Behinderungen und deren Verhütung ausgerichtete Orientierung weiterzuentwickeln bzw. zu ergänzen.]

In diesen Tagen berichtet über 20 Jahre später eine aktuelle Analyse des Wissenschaftlichen Institutes der AOK darüber, dass 2022 8,3 Millionen ältere Menschen mindestens einmal ein potenziell inadäquates Medikament verordnet bekamen, womit jeder Zweite der über 16 Millionen AOK-Versicherten über 65 Jahre davon betroffen war.

Gerne nennen wir als APS auch weitere konkrete praktische Beispiele, wie sich die aktive Einbeziehung der PatientInnen als wichtiger Baustein für eine verbesserte Patientensicherheit gezielt und erfolgreich umsetzen lässt.

Hierfür stehen stellvertretend die 3 Gewinner des diesjährigen Deutschen Preises für Patientensicherheit, verliehen im Rahmen des Big Bang Health Festivals am 7.9.2023 in Essen:

Platz 1, passend zu meinen vorherigen Ausführungen geht für das Projekt

„Digital unterstütztes hausärztliches Medikationsmanagement für ambulante Patienten mit Polypharmazie“ an Petra Kellermann-Mühlhoff von der BARMER für das Team aus BARMER, AOK-Nordost, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin und RpDoc® Solutions GmbH.

Es geht darum, Gefahren der Polypharmazie digital zu verringern. Die Nutzung von Routinedaten der Krankenkasse zur Behandlungsunterstützung und die elektronisch unterstützte Prüfung auf vermeidbare Risiken sollen Ärzten eine bessere Behandlung ihrer Patienten ermöglichen. Bei flächendeckender Anwendung durch die niedergelassenen Ärzte könnten laut der Barmer so jährlich 65.000 bis 70.000 Todesfälle bundesweit vermieden werden.

Platz 2 geht für den Beitrag

„Auswirkungen pharmazeutischer Interventionen innerhalb des Closed Loop Medication Managements auf die Arzneimitteltherapiesicherheit“ an Vivien Berger, Fachapothekerin für Klinische Pharmazie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Klinik- apotheke.

Das Closed Loop Medication Management (CLMM) beschreibt einen sicheren, effizienten und in sich geschlossenen digitalen Medikationsprozess. Für die

einzelnen Elemente des CLMM wurde bereits nachgewiesen, dass diese zu einer Erhöhung der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) beitragen. [Ziel dieser Arbeit ist es, die Auswirkungen des gesamten CLMM auf pharmazeutische Interventionen (PI) als Maß für die AMTS auszuwerten.]

Neben der Digitalisierung und Automatisierung trägt der flächendeckende Einsatz von Stationsapotheker:innen in beiden Gruppen zu einer Verbesserung der stationären Patient:innenversorgung bei. Innerhalb des CLMM wird durch die große Anzahl an involvierten MitarbeiterInnen und die mehrmalige tägliche Validierung ein hoher Grad an Effizienz erreicht. Dadurch werden Medikationsfehler frühzeitig erkannt und gelöst, bevor diese zu einer Schädigung der Patient:innen führen können. So werden sowohl Qualität als auch Quantität bei der AMTS-Prüfung miteinander vereint.

Mit Platz 3 wird der Beitrag

„Palliativmedizin & Hospizarbeit in der Pandemie – das PallPan-Projekt in Deutschland“ von Prof. Dr. Claudia Bausewein ausgezeichnet, Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin am LMU – Klinikum, München. Erfahrungen im Umgang mit Sterben und Tod während der Corona-Pandemie waren geprägt von Einsamkeit. Schwerstkranken und sterbenden Menschen, ob infiziert oder nicht, waren von Besuchseinschränkungen ganz besonders

betroffen – viele blieben selbst in der letzten, oft schwersten Phase ihres Lebens allein. Darunter litten Patient:innen, ihre Angehörigen, aber auch die Versorgenden. Einige unterstützende Angebote für die Behandlung und Begleitung der Menschen am Lebensende waren durch die ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie nicht mehr umsetzbar. So war beispielsweise die Begleitung durch ehrenamtliche Trauerbegleiter:innen durch die Kontakt- und Besuchseinschränkungen deutlich erschwert.

Damit schwerkranke und sterbende Menschen sowie ihre Angehörigen im weiteren Verlauf der Pandemie und auch in künftigen Pandemien in vollem Umfang begleitet und unterstützt werden können, braucht es eine nationale, verbindliche Strategie in Form von Handlungsempfehlungen zur allgemeinen und spezialisierten Palliativversorgung von Patient:innen (mit oder ohne COVID-Infektion) auf allen Versorgungsebenen und Best Practice-Beispielen für den praktischen Alltag. Die Entwicklung dieser nationalen Strategie war das Ziel des Verbundprojekts „Palliativversorgung in Pandemiezeiten“ - kurz PallPan. PallPan ist Teil des Netzwerks Universitätsmedizin (NUM) und wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Die Grundlage für die Entwicklung der Strategie bildeten neben Daten aus der internationalen Literatur die Ergebnisse aus insgesamt 16 Studien, die 2020 und 2021 im Verbundprojekt PallPan durchgeführt wurden. [Die PallPan-Studien haben Betroffene, Versorgende und Verantwortliche im Gesundheitssystem und in der Politik nach ihren Erfahrungen während der Corona-Pandemie befragt und deren Aussagen ausgewertet.]

Kernstück der Strategie sind – neben der Sammlung und Entwicklung von Informationsmaterial - konkrete Handlungsempfehlungen, die sich in drei Kapitel untergliedern:

1. Patient:innen und Angehörige unterstützen;
2. Mitarbeitende unterstützen;
3. Strukturen und Angebote der Palliativversorgung unterstützen und aufrechterhalten.

Bevor mein Vorstands-Kollege Joachim Maurice Mielert noch weiter ausführen wird, was wir als APS aus unserer Arbeit heraus Patientinnen und Patienten und auch den Gesundheitsberufen an Unterstützungen und Empfehlungen anbieten können, erlauben Sie mir abschließend ein persönliches Fazit:

„Das hochkomplexe Produkt Patientensicherheit ist mehr als nur die Summe seiner vielen Einzelaspekte.

Patientensicherheit braucht v.a. Information, fachliche und soziale Kompetenz und das Bekenntnis zur Wahrung der Patientenrechte. Das schafft maximale Transparenz und Vertrauen.“

Sehr gerne übergebe ich nun das Wort an Dich, Maurice...

Joachim Maurice Mielert

(Generalsekretär)

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser heutigen Pressekonferenz,

ich vertrete den Vorstand in der Funktion des Generalsekretärs, bin selbst aktiver Patient, sehe meinen Arbeitsschwerpunkt im Bereich Digitalisierung und freue mich sehr heute hier im Podium zu sein.

Unser stellvertretender Vorsitzender Christian Deindl hat ja so einiges an Aspekten genannt, worauf Patientinnen und Patienten selbst achten sollten und wo sie Ermutigung finden können, wie sie wiederum unterstützt werden können. Wo sie ein so genannten „Speak up!“ machen sollten, wenn etwas schief läuft. Das ist viel zu merken – und genau dafür entwickeln wir Hilfestellungen. Unsere

Materialien, die wir in ehrenamtlicher Arbeit in Arbeitsgruppen entwickeln, anbieten und kostenfrei zur Verfügung stellen! Unsere Informationen sind zuverlässig. Sie sind vertrauenswürdig. Wir sind stolz auf unsere Unabhängigkeit. Die Publikationen durchlaufen einen öffentlichen Kommentierungs-Prozess und werden von Fachleuten zuverlässig geprüft. Unser Schirmherr Gesundheitsminister Lauterbach betonte beim vergangenen Welttag der Patientensicherheit, dass unsere Arbeit mit die Resilienz des deutschen Gesundheitssystems unterstütze.

So auch geschehen bei zwei neuen Publikationen zu: „Zum Umgang mit aufforderndem Verhalten von Pflegebedürftigen mit dem Ziel eines adäquateren Psychopharmaka-Einsatzes“. Aktuell entsteht eine Patienteninformation dazu, die in Kürze veröffentlicht wird.

Das Thema ist ganz eng mit unserem Welttag der Patientensicherheits-Motto dieses Jahrs verbunden. Es geht darum, die Verordnungen von bestimmten sedierenden Psychopharmaka, die bei älteren Menschen oder auch anderen Patientinnen und Patienten vermehrt ins Blickfeld geraten sind, zu hinterfragen und den Patient oder die Patientin mit in den Blick zu nehmen. Mit dieser Handlungsempfehlung wollen wir alle Berufsgruppen im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen dazu motivieren, die aktuelle Praxis zu hinterfragen, über alternative Konzepte der Versorgung nachzudenken und diese, wo

immer möglich, im Sinne der Patientensicherheit an Stelle medikamentöser Ruhigstellung und freiheitsentziehenden Maßnahmen einzusetzen. Beim diesjährigen Patientenworkshop setzte sich eine Teilnehmerin genau für dieses Thema bei Demenzpatienten hin und verwies auf die Wichtigkeit einer solchen Publikation.

Weitere Materialien des Aktionsbündnis Patientensicherheit sind zum Beispiel: „Fünf Fragen, wenn es um Ihre Medikamente geht“, in der Arbeitsgruppe Arzneimitteltherapiesicherheit entstanden. Tipps zum häuslichen Umgang mit Arzneimitteln, Sicher in der Arztpraxis, Sicher im Krankenhaus – auch alle zu finden auf unserer Webseite www.aps-ev.de unter Publikationen, Patienteninformation – und Patientenvideos von TV-Moderator und Arzt Dr. Johannes Wimmer auch zu finden auf unserer Webseite oder in unserem Youtube-Kanal.

Digitalisierung ist ja ein Lieblingsthema von mir. Digitalisierung in der Medizin kann die Patientensicherheit in vielerlei Hinsicht unterstützen, da sind wir im APS von überzeugt. Patientenverwechslung sowie falsche Medikamentengabe zählen zu den zentralen Sicherheitsproblemen und können mittels digitalisierter Prozesse verbessert werden. Nicht zuletzt durch die ePa. Vorgestern haben wir im Interop Council über den elektronischen Medikationsplan im Sinne der Patientensicherheit diskutiert.

Ich darf noch einige Themen unserer Forderungen an die Politik darstellen.

Zunächst ein bisschen Halbzeit-Rechnen. Halbzeit der aktuellen Legislaturperiode der Bundesregierung wohlgermerkt. Wir hatten im Vorfeld der Wahlen sehr rechtzeitig vor dem September 2021 Sieben Anliegen für Patientensicherheit für die nächste Legislaturperiode 2021 bis 2025 formuliert. Wenig zur Qualität in der Gesundheitsversorgung oder geschweige denn zu Patientensicherheit kam überhaupt nur in den Wahlprogrammen der Parteien vor. Das APS hatte für diese Legislaturperiode formuliert, was erforderlich wäre und legt dies weiterhin vor.

- Umsetzungsverantwortung für Gesundheitspolitik stärken
- Verantwortung für Patientensicherheit auf oberster Leitungsebene verankern
- Transparenz über Qualität und Patientensicherheit schaffen
- Arbeitssicherheit im Gesundheitswesen erhöhen
- Bevölkerung in die Erhöhung der Patientensicherheit einbeziehen
- Patientensicherheit umfassend in der Ausbildung aller Gesundheitsberufe verankern
- Barrierefreiheit als wesentlichen Teil der Patientensicherheit stärken

Besonders zentral:

Patientensicherheitsverantwortliche sind in den Versorgungsketten erforderlich.

Auf der politischen Bühne muss die Stelle eines Beauftragten für Patientensicherheit geschaffen werden.

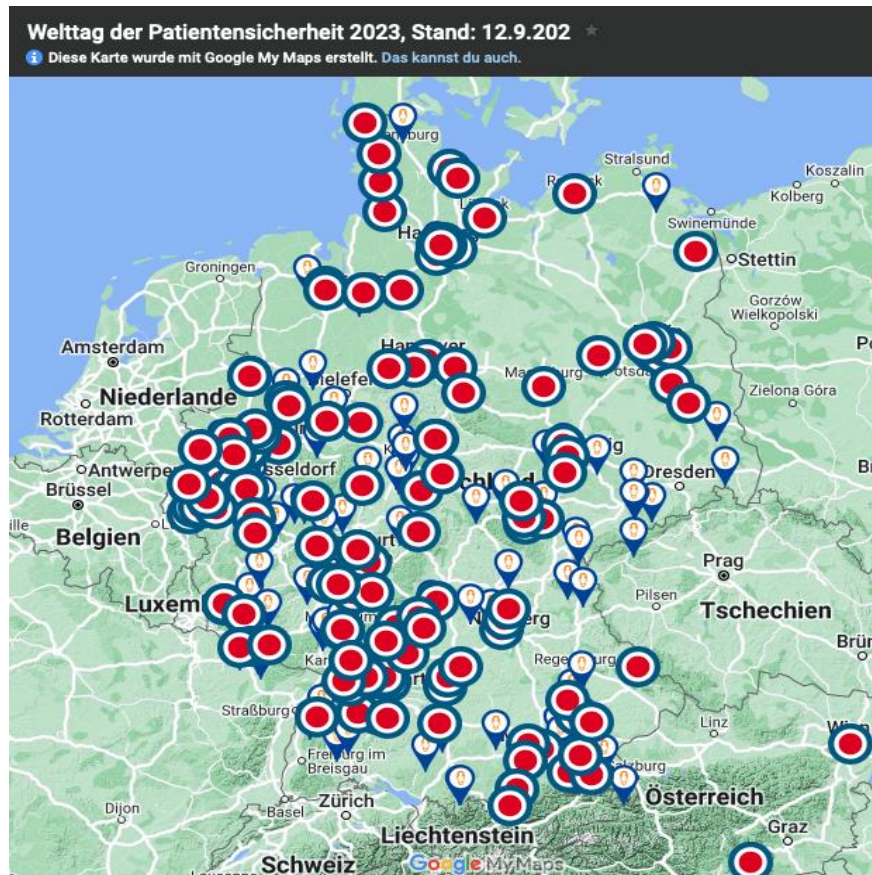
Neben dem Patientenbeauftragten der Bundesregierung muss es eine ebenbürtige Instanz für Patientensicherheit geben, und analog den Einflussmöglichkeiten des Bundesbeauftragten für Datenschutz und Informationssicherheit.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und will die Gelegenheit, mich bei den Mitarbeitenden und den vielen Ehrenamtlichen Kräften im Dienst der Agenda des APS zu bedanken, nicht versäumen.

Take Home Message:

Patientensicherheit darf in Ausschüssen, Gremien, Verbänden und im Parlament keine Floskel zur wohlfeilen Garnierung von Reden, Debatten oder Projekten bleiben. Patientensicherheit muss die Leitplanke bei allen Projekten der Gesundheitswirtschaft und Gesundheitspolitik sein.

Welttag der Patientensicherheit 2023



Etwa 500 Einrichtungen im ganzen Gesundheitswesen in Deutschland sind dem Aufruf des Aktionsbündnis Patientensicherheit gefolgt und informieren mit Handlungsempfehlungen oder Patienteninformationen über Patientensicherheit oder veranstalten eigene Aktionen anlässlich des Welttags der Patientensicherheit.

www.tag-der-patientensicherheit.de

Pressetexte

Welttag der Patientensicherheit 2023 unter dem Motto

„Stimme der Patient:innen stärken!“

Aktionsbündnis Patientensicherheit ruft zur Beteiligung beim Aktionstag auf

Berlin, den 31. Mai 2023. Am 17. September 2023 findet der Welttag der Patientensicherheit unter dem Motto „Stimme der Patient:innen stärken“ in Deutschland statt. Der Aktionstag wird durch das Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) ausgerichtet und vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert. Er hat einen Fokus auf der Beteiligung von Patient:innen in der Gesundheitsversorgung und setzt sich für mehr Sicherheit für und mit Patient:innen ein. Das diesjährige Motto nimmt Bezug auf die Themen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) „Engaging Patients for Patient Safety“ und „Elevate the voice of patients!“. Das Aktionsbündnis Patientensicherheit ruft bundesweit Mitarbeitende und Institutionen im Gesundheitswesen auf, sich mit eigenen Aktionen rund um den 17. September zu beteiligen und Patientensicherheit so sichtbar zu machen.

Mehr Patientensicherheit durch Patientenbeteiligung

Eine sichere medizinische Versorgung ist von höchster Bedeutung für Patient:innen, deren Angehörige und das medizinische und pflegerische Personal. Fehler des Organisationsmanagements oder in den Prozessen sowie individuelle Fehler können sehr schwerwiegende Folgen für alle Beteiligten haben. Die Gründe für behandlungsbedingte unerwünschte Ereignisse können vielfältig sein, wie beispielsweise mangelnde Kommunikation zwischen den medizinischen Fachkräften, unzureichende Einarbeitung, Konflikte in Teams oder auch Verstöße gegen Standards und Regeln. Ein zentraler Faktor ist daneben die mangelnde Einbindung von Patient:innen. Sie sollen daher ermutigt werden, sich aktiv an ihrer Behandlung zu beteiligen und jederzeit Fragen zu stellen. Eine offene und transparente Kommunikation zwischen Patient:innen und medizinischem Personal kann dazu beitragen, behandlungsbedingte Schäden zu vermeiden und eine sichere medizinische Versorgung zu gewährleisten.

Am Aktionstag 17. September: Sich stark machen für Patientensicherheit!

Das Ziel des Welttags der Patientensicherheit 2023 ist es, einerseits die Organisationen des Gesundheitswesens und das medizinische und pflegerische Personal dafür zu sensibilisieren, wie sie die Stimme der Patient:innen noch stärker einbinden können. Und andererseits, Patient:innen selbst mit ihrer Stimme zu stärken und ihnen die Bedeutung

ihrer Rolle in der Gesundheitsversorgung vor Augen zu führen. Der Welttag der Patientensicherheit ist einer von zwölf jährlichen Aktionstagen der WHO und wird seit dem Jahr 2019 weltweit ausgerufen. Teil des Aktionstages ist der Appell von WHO und APS, am 17. September die leuchtende Signalfarbe Orange mittels visueller Maßnahmen für Patientensicherheit wirksam werden zu lassen: mit orangen Bannern in den Fußgängerzonen, orangen Flaggen vor den Kliniken, oranger Kleidung oder digital auf Webseiten oder Social Media Accounts. Mit dieser starken Signalfarbe sollen aufmerksamkeitsstarke, orange leuchtende Bekenntnisse zur Patientensicherheit geschaffen werden, um das Bewusstsein für das Thema zu schärfen. Viele weitere Anhaltspunkte und Infos zum Mitmachen gibt es unter www.tag-der-patientensicherheit.de

Patientenengagement und „Speak Up“ zur Verbesserung der Versorgungsqualität

Patientenengagement und die Fähigkeit von Patient:innen, Bedenken oder Fragen zur Gesundheitsbehandlung auszudrücken („Speak Up“) sind wichtige Konzepte in der Gesundheitsversorgung, um sicherzustellen, dass Patient:innen aktiv an ihrer Behandlung beteiligt sind und ihre Bedürfnisse und Anliegen berücksichtigt werden. Wenn Patient:innen ihre Bedenken äußern, können sie dazu beitragen, potenzielle Probleme frühzeitig zu identifizieren und zu lösen. Patientenengagement bezieht sich auf die

Beteiligung von Patient:innen an der eigenen Behandlung. Wenn Patient:innen aktiv an ihrer Behandlung beteiligt sind, können sie die Entscheidungen über ihre Gesundheitsversorgung besser verstehen und selbstbewusster treffen. Zusammen können Patientenengagement und „Speak Up“ zu einer besseren Qualität und positiven Erfahrung in der Gesundheitsversorgung beitragen.

Ein leichter Zugang, gute Verständlichkeit und verlässliche Informationen sind essenzielle Bestandteile, um zu mehr Gesundheitskompetenz zu gelangen und damit mehr Patientensicherheit zu schaffen. Dabei spielt die digitale Gesundheitskompetenz von Patient:innen eine wichtige Rolle. Digitale Tools können die eigene Krankheitsbewältigung unterstützen. Auch wertvolle Gesundheitsinformationen von weniger wertvollen unterscheiden zu können, ist ein weiteres Thema, über das im Rahmen von vielfältigen Veranstaltungen und Aktivitäten rund um den Welttag der Patientensicherheit diskutiert wird.

Über das Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V.

(APS):

Vertreter:innen der Gesundheitsberufe, ihrer Verbände, der Patientenorganisationen sowie aus Industrie und Wirtschaft haben sich im Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. (APS) zusammengeschlossen, um eine gemeinsame



Plattform zur Verbesserung der Patientensicherheit in Deutschland aufzubauen. Zusammen entscheiden und tragen sie die Projekte und Initiativen des Vereins. Das APS wurde im April 2005 als gemeinnütziger Verein gegründet. Es setzt sich für eine sichere Gesundheitsversorgung ein und widmet sich der Erforschung, Entwicklung und Verbreitung dazu geeigneter Methoden. Patienteninformationen und Handlungsempfehlungen entstehen beim Aktionsbündnis Patientensicherheit durch Erarbeitung in ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Patientensicherheitsthemen, aus der Praxis für die Praxis, und bilden das Herzstück der Arbeit. Informationen finden Sie unter www.aps-ev.de

Kostenfreie Unterstützung mit Materialien für den Welttag der Patientensicherheit 2023

Berlin, den 25. Juli 2023. Anlässlich des diesjährigen Welttages der Patientensicherheit am 17. September unterstützt das Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) Akteur:innen im Gesundheitswesen mit Materialien, die ab sofort bis 4. September bestellbar sind – solange der Vorrat reicht. Der Welttag steht dieses Jahr unter dem Motto „Mehr Sicherheit. Für und mit Patientinnen und Patienten. Stimme der Patientinnen und Patienten stärken“ und soll das Bewusstsein für die Beteiligung von Patient:innen in der Gesundheitsversorgung schärfen und setzt sich für mehr Sicherheit für und mit Patient:innen ein.

Alle Akteur:innen im Gesundheitswesen können ab sofort kostenfreie Materialien wie Plakate, Flyer, Buttons oder Banner für den Aktionstag am 17. September online bestellen. Die Materialien sind unter dem folgenden [Link](https://www.tag-der-patientensicherheit.de/materialien.html) erhältlich (<https://www.tag-der-patientensicherheit.de/materialien.html>). Bitte beachten Sie, dass die Print-Materialien nur begrenzt verfügbar sind. Die Bestellannahme endet am 04. September 2023.

Um mehr Aufmerksamkeit für die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Welttag zu generieren, können alle Akteur:innen ihre geplanten Aktionen für den Welttag der Patientensicherheit auf der offiziellen APS-Website

[registrieren](#) und so für mehr Sichtbarkeit in ihrer Region sorgen. Die Aktionen werden auf einer interaktiven Übersichtskarte angezeigt, die unter folgendem [Link](#) abgerufen werden kann (<https://www.tag-der-patientensicherheit.de/aktionen.html>).

Festveranstaltung anlässlich des Welttags

Einen besonderen Höhepunkt des diesjährigen Welttages bildet die Veranstaltung des APS am Freitag, **15. September 2023 im Hotel Amano in Berlin**. Zu den Gästen der Festveranstaltung gehört auch Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach, der die Schirmherrschaft über das APS innehat. Mehr Informationen zu der Veranstaltung finden Sie auf unserer [Webseite](#) (<https://www.tag-der-patientensicherheit.de/index.html>).

Hinweis für Journalisten: Die **Pressekonferenz** zum Welttag findet am **14. September 2023** ab 10:00 Uhr im Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz statt.

Der Welttag im Überblick

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ruft jedes Jahr zwölf Aktionstage zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen aus. Einer davon ist der **17. September, der Welttag der Patientensicherheit**.

Dieser Tag soll das Bewusstsein für die Bedeutung von Patientensicherheit in der Gesundheitsversorgung schärfen und dieses Jahr die Beteiligung von Patient:innen in den Fokus nehmen. Der Welttag der Patientensicherheit wurde 2019 erstmals von der WHO ausgerufen, nachdem er vom Aktionsbündnis Patientensicherheit in Deutschland initiiert wurde. Das APS koordiniert die Aktivitäten zum Welttag der Patientensicherheit in Deutschland und orientiert sich dabei an dem Motto der WHO für 2023: „Engaging Patients for Patient Safety. Elevate the voice of patients!“.



Welttag der
Patientensicherheit
17. September

Mach dich stark.

2023

Wir machen mit!

Patienten- engagement zählt!

Die Stimme der Patientinnen
und Patienten stärken.

AUFTAKTVERANSTALTUNG ZUM
WELTTAG DER PATIENTENSICHERHEIT
15.09.2023 | BERLIN

und im Livestream



AKTIONSBÜNDNIS
PATIENTENSICHERHEIT

PROGRAMM 15.09.2023

Moderation: Dr. Johannes Wimmer und Jessica Hanneken (Podiumsdiskussion)

10:00 Begrüßung

Dr. Ruth Hecker, Vorsitzende APS e. V.

10:10 Grußwort von Bundesminister Prof. Dr. Karl Lauterbach

10:30 Beitrag von Dr. Eckart von Hirschhausen

und Kerstin Blum, Stiftung Gesunde Erde – Gesunde Menschen

10:45 Stimmen für Patientensicherheit, Einführung

Einführung mit Patientengeschichte, Projektvorstellung durch
Dr. Ruth Hecker und Bettina Godschalk, APS e. V.

11:00 OECD-Bericht „Patient Engagement in Patient Safety“

Francesca Colombo, OECD

11:20 Die Stimme der Menschen stärken: Beispiele für die Weiterentwicklung von CIRS

Hardy Müller, Techniker Krankenkasse; Dr. Marcus Rall, InPASS GmbH &
Deutsche Gesellschaft für Patientensicherheit gGmbH;
Markus Tannheimer, Inworks GmbH

11:40 Status Quo Patientensicherheit in der Chirurgie 2023

Prof. Dr. Thomas Schmitz-Rixen, Deutsche Gesellschaft für Chirurgie e.V.

12:00 Smarte Patient:innen

Prof. Dr. Jochen A. Werner, Universitätsmedizin Essen

12:20 „Was hab' ich?“ – Leicht verständliche Patientenbriefe

Ansgar Jonietz, „Was hab' ich?“ gemeinnützige GmbH

12:40 Pause + Besuch des „Boulevards der Patientensicherheit“

Interaktive Ausstellung der APS-Empfehlungen

13:40 Patient:innenerfahrungen messbar machen – der Fragebogen zur erlebten Patient:innenorientierung (EPAT)

Prof. Dr. Isabelle Scholl, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

14:00 Die Stimme der Menschen stärken: TK-Monitor Patientensicherheit

Hardy Müller und Dagmar Lüttel, Techniker Krankenkasse

14:20 Patientenbeteiligung in der Patientensicherheit in Gesundheitseinrichtungen: Eine Expert:innen-Befragung

Prof. Dr. Matthias Weigl, Institut für Patientensicherheit des UK Bonn

14:40 Video Key Note von Joe Kiani

The Patient Safety Movement Foundation

14:50 Stimmen für Patientensicherheit, Betroffenenperspektive

Bericht über Erfahrungen aus dem Projekt Patients for Patient Safety

15:00 Prävention – die effektivste und nachhaltigste Form der Gesundheitsvorsorge! (Video-Live-Zuschaltung)

Prof. Dr. Kai Kolpatzik, Wort & Bild Verlag, für Die Brückenköpfe

15:20 Podiumsdiskussion: „Machen wir Gesundheitsversorgung für die Interessensgruppen oder für die Patient:innen? – Patient:innen einbeziehen. Was ist erforderlich, damit das gelingen kann?“

Moderation: Jessica Hanneken

- Dr. Martin Danner, BAG Selbsthilfe
- Rainer Sbrzesny, Geschäftsstelle des Patientenbeauftragten der Bundesregierung
- Dr. Janosch Dahmen, MdB Bündnis 90/Die Grünen
- Prof. Dr. Thomas Schmitz-Rixen, Deutsche Gesellschaft für Chirurgie e.V.
- Joachim Maurice Mielert, APS e. V.
- Petra Blumenberg, APS e. V.

16:20 Schlusswort

Dr. Christian Deindl, Stellvertretender Vorsitzender APS e. V.

16:30 Get Together und Ausklang (ca. 1 Stunde)

VERANSTALTER

Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V.
Alte Jakobstraße 81, 10179 Berlin
Tel. 030 36428160
info@aps-ev.de
www.aps-ev.de



VERANSTALTUNGSORT

Hotel AMANO Grand Central
Heidestraße 62, 10557 Berlin

TAGUNGSAGENTUR

KUKM GmbH
Hauptstadtbüro Berlin
Oranienburger Str. 45, 10117 Berlin
www.kukm.de

SCHIRMHERRSCHAFT DER VERANSTALTUNG

Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie e. V. trägt in diesem Jahr die Schirmherrschaft der APS-Veranstaltung zum Welttag der Patientensicherheit 2023 in Deutschland.

TEILNAHME

Die Veranstaltung ist ausgebucht!
Sie können sie aber gerne über unseren **Livestream** verfolgen, Sie finden ihn am Veranstaltungstag auf der Website: WWW.TAG-DER-PATIENTENSICHERHEIT.DE
Hierzu ist keine Anmeldung notwendig.

Falls Sie aus Gründen Ihre angemeldete Präsenzteilnahme absagen müssen, bitten wir um eine kurze Mitteilung per E-Mail an INFO@APS-EV.DE. Bei Nichterscheinen am Veranstaltungstag ohne vorherige Abmeldung behalten wir uns vor, eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 20,00 Euro zu erheben.



Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) ruft Akteure im Gesundheitswesen zu Aktionen rund um den WELTTAG DER PATIENTENSICHERHEIT am 17.09. auf. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit bietet das APS zum Welttag der Patientensicherheit allen Einrichtungen und Organisationen des Gesundheitswesens an, ihr Engagement für Patientensicherheit auf der Aktions-Webseite aufzuzeigen. Möglich sind alle Arten von Aktionen – Veranstaltungen für die Bevölkerung, Fortbildungen für Mitarbeitende, digitale Events, OpenAir-Ausstellungen, Pressekonferenzen usw. Dabei geht es vor allem um die Bewusstseinsbildung für die Bedeutung der Patientensicherheit. Daran knüpft auch der Aufruf von WHO und APS an, am 17. September orange Banner in der Fußgängerzone zu hissen oder orange Flaggen am Krankenhaus einzusetzen. Mit dieser Signalfarbe sollen weltweit starke visuelle Signale und damit Bekenntnisse zur Patientensicherheit geschaffen werden.

Machen Sie mit!

www.tag-der-patientensicherheit.de